№ 9. Zweiter Jahrgang. 1841.

Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.



Redakteur: REYMANN. (Glatz, den 27. Februar.) Druck von F. A. POMPEJUS.

Die Belagerung von Gniausta.

(Fortsetzung)

„Fasse Dich, Deine Rache soll furchtbar werden;" sprach der Pascha, sogleich will ich meine Leute sammeln."

„Nicht jetzt, Ali — der Gang ist ganz verfallen, kaum kann ein Einzelner, Unbewaffneter hindurchkriechen, man müßte erst den Weg bahnen, und erwäget, daß die Feinde wachsam sind; besser wäre es, durch einen Scheinangriff ihre Aufmersamkeit abzulenken."

„Es sei — Kanonendonner möge morgen die Hammerschläge überhallen, doch da Dir schon der Weg bekannt ist, magst Du meinen Kriegern zum Führer dienen. Bedenke, daß Dein Leben für sie haftet, wie ich es verhieß, und — gelingt es — ich Dir reichlich lohne."

„Ich fordre keinen andern Lohn, als jenen, den ich schon verlangt," sprach Astoli, und hoch richtete sich die gebückte Gestalt auf, gespenstisches Feuer strömte aus den hohlen Augen, „Basili's blutiges Haupt mit den vor Schmerz und Verzweiflung verzerrten Zügen, — habe ich dies in Gniausta's Flammenmeer geschleudert, dann will ich aufjauchzen gleich den Dämonen des Abgrundes: Ich bin gerächt!"

Fest hüllte er sich in den Mantel, und eilte hinaus. Grinsend blickte der Pascha ihm nach.

„Wahnwitziger Thor," sprach er, „Basili's Haupt wird fallen, doch dann — das Deine, Verräther!"

3. Die Bestürmung.

Eine bange Nacht war in Gniausta vorübergegangen; schon die stürmischen Ereignisse des Abends, die plötzliche Hinrichtung eines der angesehensten Bürger, dessen blutiges Haupt nun auf dem Marktplatze grausenhaft von einem Pfahle herunterstierte, die Eilboten, die Basili plötzlich abgesandt, die verstärkten Posten, der ergangene Befehl, die Nacht hindurch wach zu bleiben, die mannigfachen Gerüchte, welche die Stadt erfüllt, hatten Alles in Bestürzung versetzt, die, bei Tagesanbruch der Anblick der Feinde, welche gleich einem Bienenschwarme im Thale wimmelten, zum höchsten Schrecken steigerte. Alles lief ängstlich unter einander, Einige verbargen ihre Habseligkeiten, Andere beteten, Gekreisch der Weiber und Gewinsel der Kinder scholl aus den Häusern, Jeder wußte eine neue Schreckensbotschaft, womit er sich und die Andern betrog.

Seit dem frühesten Morgen eilte Basili anordnend und aufmunternd umher, seine Miene war ruhig, fast heiter, doch wer ihn kannte, bemerkte die Wolke des Unmuths, die seine Stirn umdüsterte. An seiner Seite schritt Leontides, das Oberhaupt der Söldner aus den Gebirgen, eine riesige Gestalt, die breiten Schultern mit einer Bärenhaut behangen, den blitzenden Yatagan

an der Seite, und das lange Feuerrohr, — den steten Begleiter in der Hand, blickte er verächtlich auf die friedlichen Bürger, die ehrfurchtsvoll dem Gefürchteten auswichen.

Schon stand Jeder am angewiesenen Posten auf den Mauern, wo auch der größte Theil der waffenfähigen Einwohner meist bei den Geschützen vertheilt war; die Albaneser luden ihre Gewehre, und blickten von den Brustwehren in die Ebene hinab, wo in bunter Geschäftigkeit die feindlichen Haufen durch einander wogten. Stets ward ihre Anzahl durch neue Schaaren vermehrt, die mit freudigem Zurufe begrüßt wurden, oder es kamen rasselnd die Munitionskarren, Wagen und das grobe Geschütz heran, wo nahe an dem Fuße eine Abtheilung des Heeres die hohen Batterien aufwarf, und schon ein Theil der Feuerschlünde drohend der Stadt den verderbenschwangern Rachen wies. Ein anderer Haufe bewegte sich in den weitgedehnten Zelten, die sich um die alte Kapelle, von der jetzt des Pascha's Roßschweife wehten, erhoben hatten; doch bei weitem der größte Theil war längs dem Ufer thätig, die mächtigen Flöße zu zimmern; hier stürzten weitästige Fruchtbäume unter den vereinten Artstreichen dröhnend hin, dort riß man eine der ärmlichen Holzhütten nieder, indeß die Bewohner, zur Sklavenarbeit gezwungen, die Balken seufzend dem Ufer zuschleppten, wo sie tausend emsige Arme verbanden. Das Getöse der Arbeit, das Geschrei der Leute, die Stimmen der anordnenden Offiziere schollen verworren durcheinander. Ali selbst war gegenwärtig, und trieb zur Eile an, denn schon hoch war die Sonne emporgestiegen.

Finster überschaute Basili das Gewühl. „Währt es Dir auch schon zu lang? frug sein kriegerischer Begleiter, „nun, ich denke, wir sollen noch heute zu thun bekommen."

„Und wir sollten sie so ruhig fördern lassen?" rief jener, dessen ganze Aufmerksamkeit hinuntergerichtet war, „ich muß ihnen einige höfliche Grüße von unsern Stücken zusenden."

„Bis hinüber mit den Paar Mörsern und den alten Kanonen von Murad's Zeiten? Dann würden sich unsere geschickten Kanoniere freu'n, — nein die wenigen Centner Pulver werden wir besser zu verwenden haben."

„Du irrst, höchstens in fünf Tagen wird die Stadt entsetzt."

„Ich glaub' es nicht," sprach der Albaneser, sich den stattlichen Schnurrbart streichend, „die Großsprecher werden jetzt froh sein, wenn der Pascha ihre Mauslöcher verschont — hundert solche Kerle wiegt ein Ali auf; siehst Du ihn dort auf dem braunen Araber, wie stolz er im Sattel sitzt, unter Tausenden wollt' ich ihn heraus finden."

„Ha, daß eine Hakenbüchse bis hinüber reichte!"

„Bewahre der Himmel, ohne Den von Janina wäre kein Leben in Makdonien, und seine Truppen, die bezahlt er fürstlich, — habe selbst unter ihm gefochten gegen den Pascha von Skutari — 's ist wirklich schade daß ihr mit einander hadert, wäret ihr beisammen, und ich mit viertausend Albanesern dabei, dann sollte Istambol sammt dem Padischah zittern!"

Ein höhnisches Lächeln umspielte Basili's Lippen, doch ohne aufzusehn, fuhr jener fort: „mich dünkt, der Tag wird bald angehn — ja wahrhaftig, dort unten setzen sie schon über, das ist auf die Ostseite abgesehen, wir müssen Verstärkung hinschicken, die Stadt ist dort fast unbefestigt."

„Der steile Felsen und 200 Krieger schirmen sie genug, — doch kennst Du den Anführer des Haufens nicht?"

„Es ist zu fern, doch mich däucht, es ist Veli, des Pascha Sohn; aber sieh, auch drüben wird es Ernst, — schon ziehen sie sich zusammen, und die Kanonen werden geladen — fröhlich, Bursche, diese Musik haben wir lange nicht gehört!"

In der That waren die Werke vollendet, die Krieger hatten sich in dichten Haufen gesammelt, und der Pascha, der von den höchsten Offizieren begleitet durch die langen Reihen, deren Waffen im Sonnenstrahle blitzten, dahinritt, schien nur noch einige Worte der Aufmunterung zu reden, die ein wildes, bis zu den Stadtmauern schallendes Jauchzen der Soldaten beantwortete.

Schnell hatten die dichten Massen sich getheilt, die einzelnen Haufen eilten den angewiesenen Posten zu, — die Feldzeichen wehten, der tausendstimmige Schlachtruf schallte, der Yuruk schmetterte durch die Lüfte, überhallt vom Gekrach der Geschütze, die donnernd den Angriff eröffneten. —

Zwar hatte Basili auf's schonendste Helenen die Schreckenskunde mitzutheilen gesucht; aber hätte sie auch nicht schon das Gerücht vergrößert, mußte doch das wilde Getöse des Kampfes, das bis in ihr stilles Gemach scholl, ihre Angst auf's höchste steigern. Ihre Kinder, die bei jedem Schuße sich bange an sie schmiegten, an der Seite kniete sie vor dem Bilde der Geweihten, in der dunklen Nische; aber auch im Gebete fand sie keine Ruhe. Ängstlich durchirrte sie die hohen Gemächer, die finstern Gänge des alterthümlichen Schlosses, alle standen verlassen, selbst ihre Dienerinnen waren nicht daheim, nur die mürrischen Wachen, welche kaum ihre Sprache verstanden. Auch die Gassen standen öde und leer, nur von Zeit zu Zeit schleppte man Todte und Verwundete vorüber, oder stürzte sich ein Haufe vorüber, wenn eine Brandrakete gezündet hatte. Schon wollte auch sie das einsame Haus verlassen, als ihr der greise Gregor an der Pforte entgegentrat.

„Wohin wollt Ihr, edle Frau?" rief er, „es ist heute nicht sicher auf den Straßen, ich bitte Euch, bleibt daheim — o wenn Euch ein Unglück träfe wäre das Maaß meiner Leiden voll."

„Um des Himmels Willen Gregor, wie steht es, — wo ist mein Gemahl, — ist ihm nichts zugestoßen?"

„Eben komm' ich von ihm, er läßt Euch grüßen, Ihr möget unbesorgt sein."

„Kann ich es wirklich sein? — Du blickst so ernst — o rede, ich beschwöre Dich!"

„Gott ist barmherzig," sprach der Greis fromm gen Himmel blickend, „er wird unsere Vaterstadt aus den Klauen des Tigers von Janina erretten, — laßt uns auf Ihn hoffen, — aber ich muß noch zu Leontides auf die Ostseite, vom Thurme dort könnt Ihr alles sicher überblicken — lebt indessen wohl!"

Er eilte fort, während Helene die dunkle Wendeltreppe des Thurmes hinaufstieg, dessen Höhe eine weite Aussicht bot, welche jetzt aber fast ganz von den dichten, oft vom Flammenblitz zerrissenen Wolken des Pulverdampfes getrübt war. Das feindliche Geschütz war wohl bedient, und verbreitete rings Tod und Verderben; bald stürzten krachend große Mauerstücke zusammen, wenn die schweren Steinkugeln dagegen prallten, oder sausten verderbenschwanger die Bomben und Feuerkugeln hinüber; — schon hatten mehre Petarden die mächtigen Thorflügel gesprengt, während das hartnäckige Feuern der Belagerten wegen der Ungeschicklichkeit der Schützen und der Ungelenkheit der Kanonen beinahe ohne Wirkung blieb. Nur wenige der Kugeln, welche die Flöße vernichten sollten, trafen, die meisten bohrten sich durch die schäumende Brandung in den Grund, ja, schon war der Uebergang Einigen gelungen.

(Fortsetzung folgt.)

Überfahrt
Carl X. von Cherburg nach Cowes.

(Fortsetzung.)

„Sie werden uns doch aufsuchen, Capitain d'Urville," sagte der Dauphin, wenn wir wieder in Frankreich sind?"

„Ich werde mich hüten!"

„Warum?"

„Würde ich dann sicher sein?" (Herr d'Urville machte eine Bewegung mit der Hand nach dem Hals, um anzudeuten, daß man ihm denselben abschneiden würde.)

„Wie können Sie einen solchen Gedanken haben?"

„Ich weiß wohl, daß weder Sie noch der König mich umbringen lassen würden; aber die, Sie umgebenden Menschen würden Ihnen begreiflich zu machen suchen, daß dieß eine unumgängliche Strafe sei. Deßhalb könnte ich nicht trauen."

„Sie würden Unrecht haben."

„Auf jeden Fall würde ich erwarten, daß Sie mich rufen ließen, und mich bis dahin klüglich seitwärts halten."

„Das wäre sehr übel angebracht, wir werden Ihr gutes Benehmen niemals vergessen, trotz ihres Liberalismus."

Die Herren von Luxemburg und O'ségarty benachrichtigten Herrn d'Urville, daß sich die königliche Familie beim Ausschiffen von Tafelzeug und Lebensmitteln entblößt befinden würde, und erbaten sich alle die Gegenstände dieser doppelten Art, welche sich an Bord befanden. Da sie einzig und allein für den Gebrauch der königlichen Familie bestimmt gewesen, und keinem andern Menschen der Marine nützen konnten, bewilligte der Befehlshaber das Verlangen, ließ sich jedoch einen Empfangschein in aller Form darüber geben. Der König war gerührt, und dankte Herrn d'Urville selbst dafür. Am Abend zeigte Herr d'Urville dem König und Dauphin alle zur Reisebeschreibung der Astrolabe gehörigen Zeichnungen. Sie betrachteten sie mit großer Aufmerksamkeit und anscheinendem Vergnügen. Der Dauphin rief unaufhörlich; „O, wie schön! allerliebst! bewundrungswürdig! Sie haben eine schöne Reise gemacht, Capitain. Warum hat man uns gar nichts davon erzählt? Wir würden sehr erfreut gewesen sein, sie kennen zu lernen, und alle ihre hübschen Sachen zu sehen!"

Sonnabend den 21.

Als Carl X. erfuhr, daß er auf den Königstitel verzichten müßte, nahm er den Namen des Grafen von Ponthieu an; der Dauphin und die Dauphine den des Grafen und der Gräfin von Marne. Ein Dampfboot kam, um einen Theil der Effekten der königlichen Familie ans Land zu bringen; ein zweites den andern Tag, um die Wagen und den Rest der Bagage zu holen, indem die Zeit der Ausschiffung sich näherte.

Es war der Tag des Festes des Clubbs der königl. Jacht. Die Fischerstechen der Jachten dauerten den größten Theil des Tages.

Beschluß folgt.

Sanitäts-Polizei.
Ein Wort zu rechter Zeit.

(Eingesandt.)

Wie bekannt, werden unsere Apotheken in gewissen Zeiträumen commissarisch revidirt: ob sie in offizinell-chemisch-physischer Hinsicht, richtig nach den bestehenden Vorschriften operiren; indeß hat man kaum gehört, daß die Bestände der Brandtweinschänker, Brenner Destillateurs in ähnlicher Richtung auch untersucht werden. Ein guter reiner Brandtwein, mäßig genossen,

ist nicht schädlich, unter gewissen Umständen sogar stärkend und unentbehrlich: — wie oft und wo findet man aber den? besonders gilt dies für den sogenannten Rum, der oft dem schleichenden Gift an die Seite gesetzt werden kann. Nächstdem destilliren mit schlechtem Brandtwein unerfahrene, gewissenlose Destillateurs, setzen Kräuter und andere Ingredienzien hinzu, die dem organischen wie geistigen Leben des Menschen höchst verderblich werden, und wodurch dem sehr leicht das delirium tremens erzeugt wird — und das ist es eben, was dem guten Brandtwein den Credit, und mit Recht nimmt. — Der Matrose trinkt tüchtig, aber guten Rum, und befindet sich dabei gesund und stark, ganz abgesehn davon, daß er zur See lebt, Gift bleibt überall Gift. — Das delirium tremens ist eine terra incognita für ihn. Einsender hält es für dringend nöthig, hierauf aufmerksam zu machen, und alle Brandtweinbrenner, Ausschänker, Brauer, Destillateurs ꝛc. der strengsten Sanitäts-Polizei zu unterwerfen. Die guten Folgen würden gewiß bald ins Leben treten. Man findet auch noch oft ungeaichtes Maaß, besonders auf dem Lande. Aber wie gewöhnlich, wird dies Alles nur ein frommer Wunsch bleiben, zu einem Ohr hinein und zum andern herausgehn. Wir werden also auch fürder Gift trinken.

Miszellen.

Ein Bazar für die Armen in Moskau. — Eine neue Art, Gutes zu thun, und der Armuth beizustehen, erfand Moskau — durch eigene Arbeit. (In Deutschland hier und dort nachgeahmt.) Am 29. März 1839 eröffnete sich in der Rotunde und den anliegenden Sälen des adelichen Clubbs für die Bewohner Moskaus ein rührendes, liebliches Schauspiel: der sogenannte „Bazar zum Vortheil der Armen." Auf langen Tafeln lagen die schönsten weiblichen Handarbeiten, Luxusartikel, Zimmer-Schmuck und verschiedene andere Dinge ausgebreitet. An jedem Gegenstande war ein Zettel angeheftet, der den Preis und den Namen der Verfertigerinnen angab. Hinter den Tischen saßen auf Divanen Damen aus den ersten Familien mit ihren Töchtern, als Verkäuferinnen der ausgebreiteten Waaren. Das war eine neue Ausstellung von Kunsterzeugnissen, aber nicht von den Manufakturen und Fabriken, sondern von den kunstreichen Händen der Moskauer Schönen! der Bazar dauerte drei Tage. Unzählige Käufer drängten sich in den Sälen umher. Als man die gelösten Rubel zusammenbrachte, erhoben sich ganze Haufen von Silber. Die Einnahme belief sich auf zehn Tausend Rubel. Alles wurde zur Unterstützung der Armen und der Verwaiseten bestimmt. Wahrhaftig der edelste Gebrauch der Zeit und des Talentes! Die lieblichen Töchter unserer Grafschaft mögen sich ein Beispiel nehmen!

Die Geschwornen in England werden bekanntlich so lange ohne Wasser, Feuer und Luft eingeschlossen, bis sie über eines Beschluß einig sind. Zu Bewes in der Grafschaft Susser kam es vor, daß ein Geschworner, der zu Hause dringende Geschäfte hatte, zum Fenster hinaus sprang. Dadurch wurde die Verhandlung nichtig und mußte von neuem vorgenommen werden.

Charade.

Durch duft'ge Auen schlängelt sich ein silberweißes Band,
Und nimmt auf seinem Wege viele Brüder an die Hand;
Führt stolz sie alle einem Mutterbusen zu,
Wo schwimmend sich die Wunderstadt dem Meer' vermählt,
Und gönnt sich auf der Reise keine Rast noch Ruh',
Nun rathet, daß Ihr nicht das erste Paar verfehlt.

Wenn Unberufne sich erdreisten, den Genuß zu stören,
Den uns die Kunst gewährt, so läßt sich laut und lauter hören
Der Unmuth Ruf, und macht sich Luft durch meine letzten Beiden:
Ein Ton, ein Laut, und pflegt doch stets das Rechte zu entscheiden.
Das Ganze findet Ihr auf allen Straßen gut und schlecht,
Und weicht ihm aus; ob gern, ob nicht, doch ihm gebührt das Recht.
Bald fahrend, reitend, laufend eilt nach Ost und West,
Nach Nord und Süd es bis zum allerkleinsten Nest,
Vehikel des Verkehrs, trägt es der Welt Geschicke,
Ihm folgen unwillkürlich aller Menschen Blicke.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
„Dummkopf."

Hiezu die Chronik (litt. 18.) und eine Beilage.